

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 17

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist die Handtasche, wie sie vom WWF empfohlen wird zum Schutze der Tierwelt. Offensichtlich ist die Dame nicht gewohnt, weite Strecken zu Fuss zu gehen; das Auto, dem sie entstieg, steht rund zweihundert Meter weit entfernt in einem Parkverbot. Nun ist die Dame ganz nah, das Gesicht liegt schonungslos offen. Neben den Nasenflügeln ziehen sich zwei tiefe Furchen hin bis zu den messerscharfen Lippen, und unter den Augen flattert dunkler Schatten. Auf der Stirn, der edlen, krümmen sich die Falten, als wäre ein Feld frisch gepflügt worden.

Mit weichem Klang öffnet sich die Tür zum Schönheits-salon – verschwunden ist die Dame aus besseren Kreisen. Der Mann von Welt weiss selbstverständlich, dass eine Schönheitspflege gut zwei Stunden dauert. So kann die Zeit im nahen Café verbracht werden, denn der Mann von Welt kennt auch die Gepflogenheiten: nach der Schönheitspflege belieben die behandelten Damen sich gerne zu zeigen. Bestimmt wird auch unsere Dame ins Café kommen.

Richtig! Die Dame erscheint, bleibt unter der Tür stehen und

sieht sich triumphierend um. Die Männer drehen die Köpfe. Sie betrachten das Geschöpf fassungslos; fasziniert schlucken sie das Wasser, das ihnen im Munde zusammenläuft, hinunter, die Adamsäpfel hüpfen auf und ab. Ein Wunder ist geschehen. Hätte die Dame nicht den Pelzmantel an, man würde sie nicht wiedererkennen: Breit und üppig glänzen erwartungsvoll die Lippen, die Falten beidseits der Nase sind weg, die Stirn wölbt sich hell und klar, makellos. Die Dame ist nicht nur um Jahre verjüngt, sie hat ein unschuldiges Baby face mit Schmollmund. Eine herrliche Mischung zwischen Brigitte Bardot und Raquel Welch, als beide noch die Karriere vor sich hatten. Man ist sich stillschweigend einig: hier steht keine Frau, sondern die Venus von Milo.

Die Dame hat sich entschlossen, am Tisch, wo der graumelierte Herr sitzt, Platz zu nehmen. Enttäuschung bei den anderen Männern, glücklich der Auserwählte. Er schnellte hoch und hält ihr den Stuhl. Wahrhaftig ein Kavalier. Und wie es sich früher, bei der Madame de Récamier geziemte, macht ihr

der Herr ein Kompliment. Er sagt den gehaltvollen Satz: Sie sehen so wunderbar frisch aus wie eine erblühende Rose.

Die jugend- und tugendhafte Dame errötet und antwortet geziert, aber ebenso gewandt: Danke für das Kompliment.

Jetzt aber schlägt das Schicksal unerbittlich zu, die Rache-göttinnen – nicht von ungefähr Frauen – walten ihres Amtes. Ihnen kommt zu Hilfe, dass es in diesem Café ziemlich heiss ist. Kleine Schweissperlen bilden sich im Gesicht der Dame, suchen sich als Tropfen einen Weg, der Schwerkraft gehorchend. Die Crème schmilzt allmählich, die blossgelegten Furchen werden zur Spur. Die Farbe löst sich auf, wird mitgenommen und vermischt sich auf den Wangen mit dem Puder und damit zu einem surrealen Gemälde. Schnell holt die Dame ein weisses Tüchlein hervor und wischt sich sorgfältig über das Gesicht. Inzwischen hat sich aber auch das Gesicht des graumelierten Herrn verwandelt: ein ungläubiges Staunen macht sich breit. Nun nimmt die Dame hastig die Puderdose zur Hand und versucht zu retten, was ver-

Pünktchen auf dem i



LIEBE

öff

loren ist. Doch dem Herrn bleibt die Spucke weg. Er zahlt und geht, nachdem er sich flüchtig verneigt hat.

Bestimmt wird sich die Dame bei der nächsten Behandlung bitter beklagen. Für so viel Geld hat man ein Anrecht auf Haltbarkeit – steht nicht in den Discountläden auf jeder Tüte das Verfalldatum? Ein Liebhaber schöner Frauen wusste besser Bescheid: Warum bin ich vergänglich, o Zeus? so fragte die Schönheit. Macht' ich doch, sagte der Gott, nur das Vergängliche schön.

Wer war's? Natürlich Goethe.

von Freiheit und Abenteuer.

Hol Dir
den grossen
Geschmack.



Kondensat 16 mg, Nikotin 1,2 mg